

Fehlzeiten-Report

Immer mehr Arbeitsausfälle durch psychische Erkrankungen

In den letzten Jahren sind die Fehlzeiten aufgrund körperlicher Erkrankungen zurückgegangen, gleichzeitig haben psychische Erkrankungen kontinuierlich zugenommen. Als Ursache für krankheitsbedingte Ausfalltage lagen sie im Jahr 2008 auf Rang vier und damit noch vor Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems.

Psychische Erkrankungen gehen häufig mit langen Fehlzeiten einher, die Arbeitnehmer wie Arbeitgeber erheblich belasten können. Fehlt ein Arbeitnehmer aufgrund einer Atemwegserkrankung im Durchschnitt 6,4 Tage, so fällt er mit einer psychischen Erkrankung im Schnitt für 22,5 Tage aus. Das belegt der aktuelle Fehlzeiten-Report.

Die Analyse der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen für die 9,7 Millionen AOK-Mitglieder aus dem Jahr 2008 zeigt, dass sich die Diagnosen psychischer Erkrankungen nach Geschlecht, Branche und Tätigkeit deutlich unterscheiden. Frauen sind häufiger betroffen als Männer; mehr als jede zehnte Frau wird mindestens einmal im Jahr aufgrund einer psychischen Erkrankung krankgeschrieben, bei den Männern sind es 6,3 Prozent. Mehr als doppelt so viele bei der AOK versicherte

Frauen wie Männer wurden wegen einer Depression krankgeschrieben. Depressionen treten vermehrt im Dienstleistungsbereich auf. Psychische Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen (vor allem Alkohol und Tabak) sind häufiger bei Männern und besonders oft im gewerblichen Bereich zu finden. Männer haben ein knapp siebenfach höheres Risiko als Frauen, wegen einer Alkoholsucht krankgeschrieben zu werden.

Maßnahmen im Rahmen eines betrieblichen Gesundheitsmanagements sollten daher sowohl geschlechts- als auch branchen- oder berufsgruppenspezifische Aspekte berücksichtigen. Dadurch können für Mitarbeiter belastende Faktoren abgebaut und schützende Ressourcen gefördert werden. Insbesondere vor dem Hintergrund der zukünftigen demografischen Entwicklung kommt der Prävention psychischer Erkrankungen am Arbeitsplatz unter Berücksichtigung der geschlechts-, alters- und tätigkeitsspezifischen Unterschiede eine große Bedeutung zu. Der Fehlzeiten-Report benennt die vielschichtigen Ursachen der Entwicklungstrends bei psychischen Erkrankungen und zeigt dafür konkrete Lösungswege auf. ■



Katrin Macco, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Wido und Mitherausgeberin des Fehlzeiten-Reports 2009

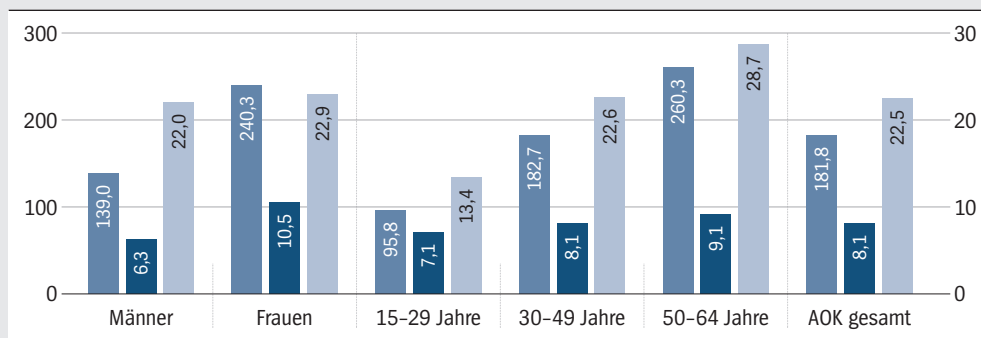
„Psychische Erkrankungen sind weiterhin auf dem Vormarsch: Der Fehlzeiten-Report 2009 benennt die Ursachen dafür und zeigt Lösungspfade für Unternehmen auf.“

Badura B, Schröder H, Klose J, Macco K (Hrsg.): Fehlzeiten-Report 2009. Arbeit und Psyche: Belastungen reduzieren – Wohlbefinden fördern. Berlin: Springer 2010. 466 Seiten, 44,95 Euro. ISBN 978-3-642-01077-4



HOHE FEHLZEITEN AUFGRUND PSYCHISCHER ERKRANKUNGEN

Fehlzeiten je 100 AOK-Mitglieder: ■ = Arbeitsunfähigkeitstage ■ = Arbeitsunfähigkeitsfälle ■ = Tage je Fall



Quelle: Wido 2009

Psychische Erkrankungen sind weiter auf dem Vormarsch. Gute Bewältigungsstrategien und ein stabiles soziales Netzwerk können das Krankheitsrisiko verringern. Auch wenn das auslösende Ereignis nicht immer im beruflichen Umfeld zu finden ist, kann die Arbeitswelt dazu beitragen, die gesundheitsfördernden Ressourcen der Arbeitnehmer durch zielgruppengenaue Maßnahmen zu stärken.

WIDO-TICKER: Prof. Dr. Heinz Rothgang, Zentrum für Sozialpolitik der Universität Bremen, ist **neues Mitglied im wissenschaftlichen Beirat** des Wido +++ Dr. Klaus Jacobs nimmt im Wintersemester 2009/2010 einen **Lehrauftrag** zur „Praxis des Krankenversicherungsmanagements“ an der Universität Duisburg-Essen wahr +++ Anika Reichert, angehende Diplom-Gesundheitsökonomin der Universität Bayreuth, absolviert ab Oktober 2009 ein viermonatiges Praktikum im Forschungsbereich Gesundheitspolitik und Systemanalysen +++ Informationen zum **Praktikantenprogramm** des Wido unter www.wido.de +++ **Bestellung von Einzelexemplaren** von GGW unter www.wido.de +++ **Direktbestellungen von Wido-Publikationen** unter Telefon 030 34646-2393, Fax 030 34646-2144

Arzneiverordnungs-Report**Rezepte auf dem Prüfstand**

Der Umsatz für Arzneimittel ist auch 2009 kräftig gestiegen, um 5,2 Prozent auf 26,7 Milliarden Euro.

Den Ursachen dieser Entwicklung gehen die Autoren des neuen Arzneiverordnungs-Reports nach, der im September in Berlin vorgestellt wurde. Die Statements zur Pressekonferenz sind im Internet unter <http://wido.de/arzneiverordnungs-rep.html> zu finden.

In der 25. Auflage des Standardwerks kommentieren wieder Experten aus Pharmakologie, Medizin und Ökonomie das Verordnungsverhalten, stellen Verordnungstrends dar und zeigen, dass und wie eine qualitativ hochwertige Therapie wirtschaftlicher erbracht werden könnte. Ein Kapitel widmet sich der Verordnung von Impfstoffen, die seit der letzten Gesundheitsreform Regelleistung der Krankenkassen sind. Der GKV-Arzneimittelindex im Wissenschaftlichen Institut der AOK (WIDO) liefert mit den Verordnungs- und Klassifikationsdaten die Datenbasis. Das WIDO ist zudem mit eigenen Beiträgen vertreten. ■

Schwabe U, Paffrath D (Hrsg.): Arzneiverordnungs-Report 2009 – Aktuelle



Daten, Kosten, Trends und Kommentare. Springer 2009. 1.077 Seiten, 83 Abbildungen, 47,95 Euro, ISBN: 978-3-642-01079-8

Heilmittelbericht**Spitzenreiter Physiotherapie**

Mit 3,9 Milliarden Euro schlugen die Heilmittel zu Buche, die gesetzlich Versicherte 2008 auf Rezept erhielten.

Eine kommentierte Analyse dieser insgesamt 28,7 Millionen Rezepte veröffentlicht das WIDO im Dezember. Die physiotherapeutischen Heilmittel stellen mit gut 88 Prozent (25,3 Millionen Verordnungsblätter) den größten Anteil der verordneten Leistungen, gefolgt von Ergotherapie (1,6 Millionen) und Logopädie (1,15 Millionen). Im Durchschnitt erhielt jeder der 70 Millionen GKV-Versicherten 3,4 Heilmittelbehandlungen; die Kosten lagen bei 42,97 Euro für Physiotherapie, 7,94 Euro für Ergotherapie und 5,40 Euro für Logopädie je Versicherten.

Eine Analyse der Verordnungen für AOK-Versicherte, die im AOK-Heilmittel-Informationssystem des WIDO vorliegen, ergab, dass Frauen 65 Prozent aller physiotherapeutischen Leistungen erhalten. Fast drei Viertel der logopädischen und die Hälfte aller ergotherapeutischen Leistungen entfallen auf Kinder, wobei die Jungen in der Mehrheit sind. ■

Schröder H, Waltersbacher A: Heilmittelbericht 2009/2010.



54 Seiten. Ab Mitte Dezember zum kostenlosen Download unter http://wido.de/heilmittel_2009_2010.html

Krankenhaus-Report**Krankenhausversorgung in der Krise?**

Nicht allen Krankenhäusern ist es gelungen, sich erfolgreich an die veränderten Rahmenbedingungen anzupassen.

Die wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser besitzt in der öffentlichen Wahrnehmung einen großen Stellenwert. Vor diesem Hintergrund untersuchen die Autoren des Krankenhaus-Reports 2010 die Frage, ob sich die Krankenhausversorgung in der Krise befindet. Die Anpassung an einen veränderten ordnungspolitischen Rahmen haben die Krankenhäuser in den vergangenen Jahren mit unterschiedlichem Erfolg bewältigt, stellen die Autoren anhand fundierter Analysen der wirtschaftlichen Lage, der Kapazitäten und Effizienzreserven deutscher Krankenhäuser fest.

Auch die diesjährige Ausgabe umfasst eine aktualisierte krankenhauspolitische Chronik, umfangreiche Daten zu Strukturen, Kosten und Patientenspektrum in der stationären Versorgung sowie das Krankenhaus-Directory mit Leistungs- und Budgetkennzahlen für knapp 1.600 Krankenhäuser. ■

Klauber J, Geraedts M, Friedrich J (Hrsg.): Krankenhaus-Report 2010



– Schwerpunkt: Krankenhausversorgung in der Krise? Schattauer 2010. 540 Seiten, 54,95 Euro. ISBN: 978-3-7945-2726-7

DAS WIDO AUF KONGRESSEN: Priv.-Doz. Dr. Günther Heller: „Langzeitergebnisse in der Medizin (aus Abrechnungsdaten) als Grundlage für Versorgungsanalysen und Qualitätsbenchmarking am Beispiel der Cholezystektomie“, 23. Chirurtag, Berlin, 10/09 +++ Helmut Schröder: Arzneimittelrabattverträge in Deutschland, European Social Insurance Platform (ESIP), Brüssel, 11/09 +++ Priv.-Doz. Dr. Günther Heller: „Weiterentwicklung von Qualitätssicherung mit Routinedaten“, Kongress „Qualitätsmessung und Qualitätsmanagement mit Routinedaten“, Potsdam, 11/09 +++ Dr. Klaus Jacobs: Vortrag „Wettbewerbliche Perspektiven in der GKV“, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Kiel, 1/10